



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Streuli, Beat, *Sydney 98 42/72*, 1999, C-Print, 151 x 201 cm, UBS Art Collection, Zürich, SZ09051

Bearbeitungstiefe

■■■■■□

Name

Streuli, Beat

Lebensdaten

* 19.8.1957 Altdorf

Bürgerort

Horgen (ZH)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Fotokünstler. Fotografische Strassenbilder, Diaprojektionen und -performances, Video

Tätigkeitsbereiche

Fotografie, Foto Art, Video

Lexikonartikel

1977–1980 Besuch der Schulen für Gestaltung in Basel und Zürich; 1981–86 Studium an der Hochschule der Künste in Berlin, Fachbereich Malerei. Seit 1980 zahlreiche Stipendien und Preise, unter anderen Eidgenössisches Kunststipendium (1985, 1986, 1988); Istituto Svizzero in Rom (1988); Atelier der Schweizerischen Eidgenossenschaft am P.S.1 Institute for Contemporary Art, New York (1992); European Photography Award (1993); Prix Breguet d'art contemporain (1994); Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug, Werksemester London (1997).

Einzelausstellungen (Auswahl): 1986 Aargauer Kunsthaut Aarau (zusammen mit [Felix Stephan Huber](#)); 1990 Helmhaus Zürich; 1993 Kunstmuseum Luzern; 1996 Paris, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris; 1997 London, Tate Gallery; 1999 Kunsthalle Düsseldorf; 2000 Stedelijk Museum, Amsterdam; 2008 Musée des Art Contemporains (MAC), Grand Hornu; 2012 Ikon Gallery, Birmingham (UK). Nach

Wohnsitzen in Rom, New York und Düsseldorf lebt Beat Streuli in Zürich und Brüssel.

Bereits vor und während seiner Ausbildung an der Kunsthochschule fotografiert Beat Streuli regelmässig und leidenschaftlich. In dieser Zeit experimentiert er in seinen plastischen Arbeiten mit Fotomontagen und Plakaten. In seiner ersten Einzelausstellung in der Kunsthalle Palazzo in Liestal 1984 fügt er Gesichter, Gegenstände, Buchstaben, Wörter sowie geometrische Elemente zu Kompositionen, die an den russischen Konstruktivismus erinnern. Zwei Jahre später dringen immer mehr Fragmente der Aussenwelt in Streulis Fotocollagen ein, bis schliesslich 1989 während Aufenthalten in Rom und Paris umfangreiche Serien schwarzweisser Fotografien von Stadtbildern entstehen, die er in einer zweibändigen Publikation zusammenführt. Spektakuläre oder bekannte Motive vermeidend, konzentriert sich der Künstler auf Teilansichten von Strassen, Plätzen, Autos und Menschen, wobei er letztere nie frontal, sondern immer in Seiten- oder Rückenansicht fotografiert. Seither stehen – neben vereinzelt Baustellen- und Architekturaufnahmen – anonyme, häufig von Kopf bis Hüfte fotografierte Personen im Zentrum der grossformatigen Bilder. Neben schwarzweissen oder C-Print-Vergrösserungen verwendet Streuli auch Kleinbilddias, die er – zum Teil in Überblendungstechnik – in rhythmisch angelegten, parallel geschalteten Sequenzen auf riesige Wandflächen projiziert, so dass sich die Ausstellungsbesucher mitten in eine Menschenmenge versetzt fühlen. Streulis erste Diaprojektion findet 1991 im P.S.1 Museum in New York statt. Ab 1994 entstehen Videos mit einer fest montierten Kamera, welche den Gesamtkontext in Echtzeit festhält. Die Präsentation in Slow Motion auf parallel laufenden Monitoren fokussiert auf das in Streulis Arbeiten omnipräsente Bewegungsmoment und produziert gleichzeitig einen Verfremdungseffekt, der dem Dokumentationsaspekt seiner Arbeitsweise zuwider läuft. In jüngeren Videoarbeiten verlangsamt Streuli die Zeitlupe, bis das Bild zum Stillstand kommt und sich damit wieder dem Medium der Fotografie nähert.

1996 präsentiert Streuli erstmals – im Auftrag des Museum in Progress in Wien – seine Fotografien im Stadtraum. Diese Präsentationsform – auf Plakatwänden, mit auf Mauern geklebten Posters und transparenten Installationen auf Fenstern sowie öffentlichen Screenings – nimmt seither einen wichtigen Platz in Streulis Schaffen ein

Im Gegensatz zur traditionellen amerikanischen Street Photography geht es Streuli nicht um die Suche nach dem einzigartigen Bild, dem entscheidenden Augenblick; seine Bilder sind vielmehr unspektakuläre Momentaufnahmen des grossstädtischen Alltagslebens, von den Protagonisten unbemerkt aus Distanz aufgenommen mittels einer

Kleinbildkamera mit Teleobjektiv. Durch das Heranzoomen des – oftmals bewegten – Motivs verengt sich der Bildausschnitt und erfährt gleichzeitig in der stark vergrösserten Endfassung eine optische Verdichtung und damit eine Vergegenwärtigung des beiläufigen Sehens. Umso mehr rückt scheinbar Nebensächliches wie Licht und Schatten, Farben und materielle Beschaffenheit der fotografierten Oberflächen in den Vordergrund. Damit verweigern sich Streulis Fotografien auch einem dokumentarischen Realismus; stattdessen rückt der subjektive Blick des Künstlers in den Vordergrund.

Während auf den früheren Strassenszenen vor allem einzelne Passanten in öffentlichen Räumen – beispielsweise in Wartehallen von Flughäfen oder Telefonkabinen – dominieren, fotografiert Streuli ab Mitte der 1990er-Jahre Einzelpersonen oder Gruppen mehrheitlich junger Menschen unterschiedlichster ethnischer Herkunft in Städten wie Rom, New York, Tokyo, Jerusalem oder Brüssel. Es sind selbstbewusste Menschen, die in der globalisierten Welt der Grossstädte ihren Platz gefunden haben, ohne dass ihre individuelle Geschichte je ins Spiel kommt. Mitunter sehen wir sie miteinander agieren, sie reden oder gestikulieren, jemand entnimmt der von einem Freund gereichten Tüte einen Kartoffelchip. Häufig indessen scheinen die Personen alleine in der Menge unterwegs; ihr Gesichtsausdruck ist abwesend, ohne jegliche Mimik. Mit Bedacht vermeidet es Streuli, menschliche Schwächen oder kompromittierende Situationen abzubilden. Nie geht es dem Künstler darum, mit seinen anonymen Porträts eine psychologische oder gar gesellschaftspolitische Botschaft zu vermitteln. Seine Bilder zeigen die Grossstadt und ihre Bewohner – ohne Pathos und ohne Sentimentalität, und vor allem ohne jede Wertung.

Werke: Amsterdam, Schiphol Airport, *Travelers*, 1997; Berlin, Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart; Bern, Bundeskunstsammlung (BKS); Chicago, Museum of Contemporary Art; Frankfurt, Museum für moderne Kunst; Paris, Fonds National d'Art Contemporain (FNAC); Gent, Gent-Sint-Pieters Stations, *La Voie publique*, 2011; Kunstmuseum Luzern; New York, Guggenheim Museum; Kunstmuseum Wolfsburg; Kunsthaus Zürich; Zürich, UBS Art Collection; Zürich, Triemli Spital, *Ohne Titel*, 2002.

Edith Krebs, 1998, aktualisiert 2013

Literaturauswahl

- *Beat Streuli: Public Works 1996-2011*. Cinisello Balsamo, Museo di Fotografia Contemporanea, 2012. [Texts:] Roberta Valtorta, Raymond Bellour and Jonathan Watkins. Zurich: JRP Ringier, 2012
- *Streuli. New Street*. Birmingham, Ikon Gallery, 2012-13. Texts by Sadie Plant and José Luis Pérez Pont. Birmingham, 2013
- *BXL. Beat Streuli*. Grand-Hornu, 2008. [Texte:] Laurent Busine, Katerina Gregos. Zürich: JRP Ringier, 2008
- *Beat Streuli. New York City*. Essay by/von Vincent Katz. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2003
- *Beat Streuli. City*. Kunsthalle Düsseldorf, 1999. Mit Texten von Rupert Pfab und Boris Groys. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 1999
- *Visitors. Beat Streuli*. Text: Robert Fleck. Wien: Museum in Progress, 1996
- *Beat Streuli*. Stuttgart, Württembergischer Kunstverein,

- 1995. [Texte:] Martin Hentschel, Adrian Dannatt. Ostfildern: Cantz, 1995
- *Beat Streuli. Projektionen und Fotografien NYC 1991/93*. Kunstmuseum Luzern, 1993. [Text:] Jean-François Chevrier. Luzern, 1993
- *Beat Streuli. Rom, Paris. Fotografien*. Baden: Lars Müller, 1990. 2 Bde
- *Felix Stephan Huber. Beat Streuli. Photographie*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1986. [Texte:] Angela Thomas Jankowski, Beat Wismer, Jacqueline Burckhardt. Aarau, 1986
- *Die reine Richtung. Bildreihe. Beat Streuli*. Kulturhaus Palazzo Liestal, 1984. [Vorwort:] Jean-Christophe Ammann. Liestal, 1984

Website

<http://www.beatstreuli.com>
<http://www.fotostiftung.ch/de/nc/archive-spezialsammlungen/index-der-fotografinnen/fotografin/cumulus/2468/S/show/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002907&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.